

Prozessmanagement und Strukturplanung in Neu- und Umbauten

Ein Umbau oder gar ein Neubau für ein Krankenhaus ist eine kostspielige Angelegenheit, welcher schnell Millionen verschlingen kann. Die Frage nach dem Nutzen eines Neubaus ist daher schnell gestellt. Offensichtliche Argumente für einen Neubau sind sicherlich die, dass die Infrastruktur auf die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden kann. Jedoch kann auch nachhaltig die Kostensituation verbessert und somit eine Verbesserung der Wettbewerbssituation erreicht werden.

Alte Gebäudestrukturen verhindern effiziente Prozesse, verursachen lange Wege oder behindern gar die Erfüllung des Leistungspotenzials eines Spitals. Die Primärprozesse der Krankenversorgung werden durch inhomogene Strukturen eines Altbaus behindert. Eine effiziente Patientenversorgung kann teilweise durch inadäquate räumliche Gegebenheiten nicht gewährleistet werden oder die Wege zwischen den einzelnen Bereichen sind zu lange. Aber auch auf der Seite der Sekundär- und Tertiärprozesse behindern Altbaustrukturen die optimale Arbeit. Sei es durch einen erhöhten Logistikaufwand, weil die Lagersystematik nicht optimiert werden kann oder aber auch durch einen höheren Aufwand im Bereich des Facility Managements.

Verbesserung der Primärprozesse

Neubaustrukturen ermöglichen bei einer guten vorgängigen Planung, dass die Prozesse soweit optimiert werden können, dass die Wege für die Patienten-

versorgung und die Infrastruktur adäquat gebaut sind. So müssen Patienten beispielsweise nicht mehr quer durch ein Haus transportiert werden, wenn für eine anstehende Operation ein EKG in der Kardiologie und ein Lungenfunktionstest in der Pneumologie angefertigt wird, bevor der Patient anschließend zum Anästhesisten gehen kann.

Werden Fachbereiche räumlich richtig zueinander geführt, kann durch die interdisziplinäre Nutzung von teuren Geräten zusätzliches Kosteneinsparungspotenzial geschaffen werden. Durch die Ermöglichung der interdisziplinären Nutzung von Geräten, wird auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit des medizinischen Personals gefördert, was letztendlich auch einer verbesserten Patientenbehandlung zugutekommen kann.

Werden die Pflegestationen anhand der zu erwartenden Pflegeintensität des Patientenkollektivs strukturiert, können sowohl die Raumausstattung

wie auch der Personalbedarf je Station abgestimmt werden. Ein vierstufiges Pflegekonzept ermöglicht eine Abstufung des Pflegeaufwands und somit auch der vorgehaltenen Personalressourcen je nach Pflegebedürfnis. So können Patienten, welche kaum pflegerische Unterstützung benötigen, in einer Low-Care-Station untergebracht werden und in der Intermediate-Care-Station Patienten, welche noch mehr Pflege benötigen als auf einer Normalstation geboten werden kann, aber nicht mehr die Betreuung einer Intensivstation benötigen.

Werden die Stationen auch interdisziplinär genutzt, können die Auslastungen der Stationen und auch die Flexibilität in der Bettenverteilung verbessert werden.

Verbesserung der Sekundärprozesse

Eine gute Anbindung der Labore, kurze Versorgungswege für Arzneimittel und Sterilgüter können Wartezeiten für das medizinische Personal verkürzen und somit natürlich auch Kosten gesenkt werden. Aber auch die Lagerhaltung kann optimiert werden, wenn eine effiziente Bewirtschaftung der Lager in den Stationen und Fachbereichen ermöglicht wird. Werden die internen Lieferkosten für ein Vor-Ort-Lager tiefer, kann auch aus ökonomischer Sicht der Logistik, der Vorrat vor Ort tiefer gehalten werden.

Durch einen Neu-/Umbau kann klarerweise auch im Bereich des Facility Managements optimiert werden. Die Gebäudeinstandhaltung kann aufgrund der Neubausubstanz reduziert und erhöhte Investitionen in die alte Substanz können vermieden werden. Die Energiekosten können durch die Verbesserung von Lüftungs- und Klimatisierungstechnik vermindert werden. Selbst die Reinigungskosten können durch bauliche Massnahmen gesenkt werden, in dem zum Beispiel Schränke nicht am Boden stehen, sondern an der Wand montiert sind und somit die Bodenreinigung ohne Verwinkelung schneller von statten geht.



Szenarien für das Leistungszentrum der Zukunft

Die Medizin entwickelt sich ständig weiter. Somit verändern sich auch die Anforderungen an die Infrastruktur. Aufgrund der Tatsache, dass bei einem Gebäude von einer Nutzungsdauer von 30 Jahren ausgegangen werden muss, sind auch mögliche Veränderungen der Anforderungen zu antizipieren. Da niemand mit absoluter Sicherheit voraussagen kann, wie die konkreten Anforderungen in Zukunft sein werden, müssen Szenarien gebildet werden, wie sich die Anforderungen in Zukunft entwickeln könnten und basierend auf diesen nach Lösungen gesucht werden, wie die Strukturen möglichst anpassungsfähig gehalten werden, so dass die denkbaren Anforderungen aus diesen zukünftigen Szenarien gegebenenfalls berücksichtigt werden können.

Nur eine ausführliche Analyse und Planung können zur Effizienz führen

Architektonisch gefällige Bauten sind zwar schön fürs Auge, aber sind nicht zwangsläufig «schön», um darin zu arbeiten oder erst recht kein Garant für eine gesteigerte Prozesseffizienz. Eine ausführliche

Analyse und Planung der Abläufe und der neuen Organisationsform ist unumgänglich. Die Frage, welche Bereiche optimal neben welchen anderen zu liegen kommen sollen, ist ein Kernpunkt in der Frage der Schnittstellen zwischen den Bereichen. Nur wenn diese Frage geklärt ist, können sinnvoll nutzbare interdisziplinäre Bereiche aufgebaut werden.

Auch innerhalb der Bereiche muss die Problemstellung der optimalen Prozessstrukturierung weit vor die eigentliche Bauplanung gestellt werden. Die Infrastruktur soll nach optimalen Abläufen aufgebaut werden. Wenn dies nicht im Vorfeld geschieht, müssen die Prozesse im Nachhinein an die Gebäudestrukturen adaptiert werden. Somit besteht die Gefahr, dass diese nicht dem Optimum entsprechen oder gar Notlösungen in den Abläufen gefunden werden müssen. Auch die Sekundärprozesse müssen von Anfang an berücksichtigt werden. Nicht nur wie beispielsweise die Versorgung funktioniert oder wo die Lager sind, soll dabei beleuchtet werden, sondern die ganze Versorgung als integrales System.

Ausführliche Analyse und Planung

Durch eine ausführliche Analyse und Planung der Prozesse und Strukturen nimmt der Planungsauf-

wand sicherlich zu, jedoch können durch diese Planung nachhaltig zukünftige Kosten reduziert werden. Selbst auf den ersten Blick kleinere Punkte können über die Lebensdauer eines Gebäudes gerechnet schnell zu grösseren Kostenverursachern werden.

Es ist so wie es Churchill ein wenig überspitzt formulierte: «He who fails to plan, is planning to fail». Sicherlich kann man sich durch eine nicht ausgereifte Planung der Strukturen und Prozesse die Kostensituation und Wettbewerbsposition langfristig im wahrsten Sinne des Wortes verbauen.

Weitere Informationen

Fabian Tschan
CONPLIO Consulting GmbH
8835 Feusisberg
fabian.tschan@conplio.ch
www.conplio.ch

Ziele setzen:

Pflege, Bildung, Management

WE'G
Weiterbildungszentrum für
Gesundheitsberufe

Modulare Weiterbildung für FaGe im Langzeitbereich

Aktuell und kompakt: praxisorientierte berufliche Weiterbildung

- Alltag und Normalität unterstützen
- Gesundheit – Krankheit (I): Psychiatrie
- Gesundheit – Krankheit (II): Somatik
- Gesundheit – Krankheit (III): Leidenszustände
- Verantwortlich handeln und organisieren

Jedes Modul kann auch als Einzelmodul gebucht werden.

Nächster Start: 28. September 2011

Ausgerichtet auf die Bedürfnisse zum praxisgerechten Einsatz von FaGe mit erweitertem Verantwortungsbereich in Betrieben der Langzeitpflege

Nächste Informationsveranstaltung am 8. Juni 2011 am WE'G in Aarau von 17.00–19.00 Uhr

WE'G Mühlemattstrasse 42 CH-5001 Aarau
Telefon +41(0)62 837 58 58 Fax +41(0)62 837 58 60 E-Mail info@weg-edu.ch

www.weg-edu.ch